

INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Wie lernt man, eine fremde Mentalität zu verstehen?

Dr. Gabi Kratochwil, Islamwissenschaftlerin und Trainerin für interkulturelle Kommunikation, hat herausgefunden, dass Schubladendenken sogar von Vorteil sein kann



Haben Menschen aus dem arabischen Kulturkreis einen anderen Humor als wir?
Eigentlich nicht. Natürlich gibt es, wie in jeder Kultur, gewisse Tabus. Witze über den Propheten sollte man nicht machen, das hat der Karikaturenstreit gezeigt. Ansonsten lachen die Araber viel und gern. Sie amüsieren sich auch über regionale Eigenheiten. In Ägypten macht man über die Bewohner Oberägyptens ähnliche Witze wie bei uns über die Ostfriesen.

Was kann man tun, um eine fremde Mentalität verstehen zu lernen?
Wichtigste Voraussetzung ist Neugier: Was steckt hinter dem mir unbekanntem Verhalten? Unerlässlich ist auch Empathie. Ich muss mich in den anderen hineinversetzen können.

Hat Ihre Arbeit viel mit Psychologie zu tun?
Sehr viel. Es geht um die Interaktion von Menschen. Wie kann ich mich auf je-

manden einstellen? Bin ich bereit, die Perspektive zu wechseln? Kann ich aushalten, ein Verhalten nicht zu verstehen, weil es einem anderen kulturellen Muster entspricht? Mit solchen Fragen konfrontiere ich meine Seminarteilnehmer.

Was machen Araber grundsätzlich anders als Deutsche?

Wir Deutschen kommunizieren sehr direkt, Araber nicht. Nein zu sagen ist unüblich, einen Wunsch abzuschlagen wäre sehr unhöflich. Ein Araber wird daher alles tun, um die Situation geschickt zu überspielen. Wenn er sagt: Ja, das ist kein Problem, hinterfrage ich den Satz sofort. Kann er das? Will er das? Wie kann ich ihm dabei helfen?

Sie vermitteln eine Art Handwerkszeug?

Ja, das ist vor allem Wissen über die fremde Kultur. Wenn ich informiert bin, geht es mir im Kontakt mit dem anderen Menschen besser.

Ein Beispiel?

In der orientalischen Kultur hat die Familie einen viel höheren Stellenwert als bei uns. Der arabische Gemüsehändler ist geradezu verpflichtet, mir die Reparaturwerkstatt seines Cousins zu empfehlen, obwohl sie nicht die beste ist. Wenn ich das weiß und einordnen kann, fühle ich mich nicht übers Ohr gehauen.

Was sind typische Vorurteile?

Deutsche sagen, Araber sind emotionsgeladen und frauenfeindlich, Araber halten Deutsche für besserwisserisch und gefühllos. Aber es gibt auch ein positives Bild. Araber loben die deutsche Zuverlässigkeit, Deutsche die arabische Gastfreundschaft. Solche Stereotype sind wichtig, weil sie die oft unübersichtliche, komplexe Realität in eine Ordnung bringen.

Schubladen haben also etwas Gutes?

Ja. Solange sie nicht in unreflektierte Vorurteile münden, können sie zum Nachdenken anregen. Warum sehen die uns so, was hat das mit mir zu tun? Auf diese Weise entsteht Selbsterkenntnis.

Lassen sich die Unterschiede zwischen den Kulturen überhaupt überwinden?

Das ist nicht mein Ziel. Es geht um Aufpassen, nicht um Anpassen. In der Abgrenzung nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Aufeinander zuzugehen, ohne den eigenen kulturellen Hintergrund aufzugeben. Das funktioniert nur, wenn man mehr voneinander versteht. Zum Dialog gibt es keine Alternative.



Dr. Gabi Kratochwil berät Fach- und Führungskräfte bei Geschäftsbeziehungen mit arabischen Ländern und arbeitet für die Entwicklungs- und Bildungspolitik.

Mehr über interkulturelles Training unter www.cross-cultures.de